



Der Bayerische Kabinettsbeschluss sieht vor, dass eine universitäre Mediziner Ausbildung in Zukunft auch am Klinikum Bayreuth etabliert wird.

Universitäre Mediziner Ausbildung

Medizin Campus Oberfranken entsteht am Klinikum Bayreuth

Darum haben sich viele Akteure auf verschiedenen politischen Ebenen und die Verantwortlichen der Klinikum Bayreuth GmbH lange bemüht: Bei einer Sitzung in Kulmbach hat das Bayerische Kabinett jetzt beschlossen, dass am Standort Bayreuth in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Erlangen ein Medizin Campus Oberfranken entstehen wird.

Der Beschluss des bayerischen Kabinetts sieht vor, dass universitäre Mediziner Ausbildung in Zukunft auch in der Klinikum Bayreuth GmbH etabliert wird. „Die Staatsregierung baut die humanmedizinische Ausbildung in Oberfranken aus. Die bestehende Kooperation zwischen dem Universitätsklinikum Erlangen und dem Klinikum Bayreuth wird intensiviert und eine universitäre Mediziner Ausbildung am Klinikum Bayreuth etabliert. Durch diesen Medizin Campus Oberfranken können ganz gezielt angehende Ärztinnen und Ärzte

dafür gewonnen werden, auch nach der Ausbildung in Oberfranken zu bleiben“, heißt es in dem Beschluss. In Bayreuth sollen Studenten künftig nach dem Physikikum im vierten Semester ihr gesamtes weiteres Medizinstudium absolvieren können. Um eine Mediziner Ausbildung nach deutschem Standard im Dreiklang Forschung, Lehre und Patientenversorgung anbieten zu können, müssen an der Klinikum Bayreuth GmbH jetzt universitäre Strukturen in enger Abstimmung mit der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg geschaffen werden. Dazu zählen auch zahlreiche neue Arbeitsplätze. „Wir bedanken uns bei der Bayerischen Staatsregierung für die Unterstützung unseres Projektes und die Förderung“, sagt der Ärztliche Direktor der Klinikum Bayreuth GmbH, Prof. Dr. Thomas Rupprecht.

Bayerns Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, sieht in dem

Beschluss ein „starkes Signal“ für Oberfranken. „Als Oberfränkin und als Gesundheitsministerin freue ich mich über die Stärkung des Gesundheits- und Universitätsstandorts Oberfranken.“ Bisher habe es in Oberfranken keine staatliche Mediziner Ausbildung gegeben. Im nächsten Schritt müsse ein tragfähiges Konzept für die Zusammenarbeit erstellt werden. Die ersten Gespräche dazu sind bereits angelaufen. (fs)

S. 3 | Kardiologie

Chest Pain Unit am Klinikum Bayreuth

S. 4 | Radiologie

Klinik Hohe Warte mit neuem MRT-Gerät

S. 8 | Pflege

Neue Pflegedirektorin Angela Dzyck

Klinikum Bayreuth GmbH wird Medizin Campus

Mitarbeiter stehen Beschluss für Mediziner Ausbildung positiv gegenüber

Der Medizin Campus Oberfranken ist eine Kooperation der Klinikum Bayreuth GmbH, des Universitätsklinikums Erlangen und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zur Ausbildung von Medizinern und in dieser Art in Bayern einmalig. Konkret heißt das, dass zukünftig bis zu 400 Medizinstudenten ihren klinischen Studienabschnitt vom fünften bis zehnten Semester an der Klinikum Bayreuth GmbH absolvieren können. Dafür baut das einzige Krankenhaus der

Maximalversorgung die Bereiche Forschung und Lehre deutlich aus und schaffen zusätzliche Stellen. Der Beschluss des Bayerischen Kabinetts für die Mediziner Ausbildung im Klinikum Bayreuth und der Klinik Hohe Warte wurde von vielen Mitarbeitern positiv aufgegriffen. Hier einige Stimmen zu der Frage: Was sagen Sie zu der Entscheidung, dass Bayreuth jetzt einen Medizin Campus bekommt? (cf)



Bastian Pausewang leitet seit 2015 als Technischer Direktor die Bereiche Bau und Technik mit 62 Mitarbeitern im Klinikum Bayreuth und in der Klinik Hohe Warte.

„Ich freue mich über die Entscheidung für einen Medizin Campus. Diese stärkt unser Haus und sichert die spezialisierte medizinische Versorgung in Oberfranken nachhaltig. Im gleichen Maße bin ich schon

gespannt, welche neuen Aufgaben für die Realisierung auf uns zukommen. Zu möglichen Einflüssen auf unsere bereits geplanten Bauvorhaben sowie Änderungen im Bestand haben wir in der Technischen Abteilung bereits Überlegungen angestellt.“



Charlotte Kiani absolviert derzeit ihr Pflegepraktikum auf der Station 12a im Klinikum Bayreuth und beginnt im Herbst ihr Medizinstudium in München.

„Die Entscheidung für einen Medizin Campus in Bayreuth finde ich großartig. Damit werden die Studiemöglichkeiten in Bayreuth vielfältiger und auch das Studentenleben in der Stadt wird weiter belebt.

Außerdem können Abiturienten, die vor der Studienwahl stehen, zukünftig in Bayreuth in eine Vorlesung reinschnuppern und feststellen, ob Medizin das Richtige für sie ist. Ich selbst kann mir gut vorstellen, einige Semester in Bayreuth zu studieren. Einen Teil meines praktischen Jahres am Ende des Medizinstudiums möchte ich auf jeden Fall im Klinikum Bayreuth absolvieren, weil es mir hier richtig gut gefällt.“



Wolfgang Erler ist seit 2004 Stellvertretender Pflegedirektor der Klinikum Bayreuth GmbH und trägt als Pflegedienstleiter Klinik Hohe Warte die Verantwortung für rund 450 Pflegekräfte.

„Für unser Krankenhaus aber auch für Bayreuth und die Region ist die Entscheidung für einen Medizin Campus ein sehr positives Signal, insbesondere

hinsichtlich der zukünftigen Verbesserung der Positionierung der Klinikum Bayreuth GmbH in der Krankenhauslandschaft. Positive Auswirkungen werden sicher auch bei der Personalgewinnung spürbar sein. Für den Bereich der Pflege gehe ich davon aus, dass wir vor allem bei den Fort- und Weiterbildungen vom Medizin Campus profitieren können.“



Prof. Dr. Thomas Rupprecht ist Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde und vertritt als Ärztlicher Direktor die Ärzteschaft der Klinikum Bayreuth GmbH.

„Das bayerische Kabinett hat sich in erster Linie für die universitäre Mediziner Ausbildung in Bayreuth entschieden, um dem inzwischen zunehmenden Ärztemangel in der Region entgegenzuwirken. Diese Entscheidung ist

zukunftsweisend für die gesamte Region – sie bedeutet einen Durchbruch. Denn ich gehe davon aus, dass wir die Studenten, die ihre klinischen Semester bei uns absolvieren, an die Region binden und sie als junge Ärzte in Oberfranken bleiben. Davon profitiert nicht nur die Klinikum Bayreuth GmbH, sondern auch andere Krankenhäuser sowie Arztpraxen und letztendlich die Patienten. Darüber hinaus können wir für Bayreuth mit dem Ausbau als Universitäts- und Wissenschaftsstandort weiter Konjunkturimpulse erwarten.“



Dr. Joachim Haun, Geschäftsführer der Klinikum Bayreuth GmbH

„Die Entscheidung, die das Bayerische Kabinett getroffen hat, ist aus meiner Sicht ein echter Meilenstein. Die Staatsregierung stärkt die Mediziner Ausbildung in

Oberfranken und damit in einer Region, in der der Mangel an niedergelassenen Ärzten schon heute spürbar ist. Vielleicht nicht so sehr in den Städten, wohl aber in den ländlichen Gebieten. Sie stärkt auch die Ausbildung von Medizinern nach der deutschen Approbationsordnung, die für höchste Qualität steht. Wir von der Klinikum Bayreuth GmbH freuen uns sehr, wenn wir künftig als Teilcampus der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg auch in dieser Hinsicht einen Beitrag dazu leisten können, die medizinische Versorgung in Oberfranken auf hohem Niveau zu halten. Für die weitere Entwicklung des Standortes Bayreuth und unseres Hauses ist dieser Kabinettsbeschluss wegweisend. Die Studierenden beleben die Stadt zusätzlich und unser Haus bekommt einen deutlichen Schub nach vorn.“

Herzspezialisten drücken aufs Tempo

Klinikum Bayreuth GmbH offiziell zur Chest Pain Unit erklärt



Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Behandlung von Patienten mit akutem unklarem Brustschmerz noch besser geworden ist: Der Ärztliche Leiter der Notaufnahme, Florian Knorr, Oberarzt Dr. Stefan Zimmermann, Chefarzt PD Dr. Christian Stumpf (beide Klinik für Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin) und Martin Horn, Pflegerischer Leiter Notaufnahme (von links).

Die Klinikum Bayreuth GmbH hat jetzt eine Chest Pain Unit: Patienten mit akutem unklarem Brustschmerz profitieren von noch schnellerer und besserer Behandlung.

Plötzlich Schmerzen in der Brust? Das macht den Betroffenen Angst. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung (DGK) hat die Klinikum Bayreuth GmbH offiziell zur Chest Pain Unit erklärt. Eine Chest Pain Unit (CPU) dient der schnellen und optimalen Versorgung von Patienten mit akutem unklarem Brustschmerz.

Jede Minute zählt

„Für Patienten mit Schmerzen in der Brust, die auf kardiologische Probleme hinweisen, kommt es auf jede Minute an“, sagt Privatdozent Dr. Christian Stumpf, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin der Klinikum Bayreuth GmbH. Bei einem Herzinfarkt etwa verbessern sich die Überlebenschancen und die Aussichten auf einen positiven Ausgang erheblich, wenn das verschlossene Gefäß am Herzen innerhalb von 90 Minuten nach Eintreten des Infarkts wieder geöffnet wird.

Abläufe sind jetzt noch besser

Als Krankenhaus der maximalen Versorgungsstufe hatte die Klinikum Bayreuth

GmbH in der Vergangenheit bereits alle grundlegenden Voraussetzungen für eine Zertifizierung zur Chest Pain Unit erfüllt. „Wir haben jetzt intern und extern weitere Vernetzungen, organisatorische Abläufe und Standards festgelegt, die für unsere Patienten eine noch schnellere und noch bessere Behandlung gewährleisten“, sagt Dr. Stumpf. Beteiligt waren dabei der Rettungsdienst im Raum Bayreuth, die Notaufnahme am Klinikum, die Intensivmedizin sowie die Kliniken für Kardiologie und Herzchirurgie. Was sich unter anderem konkret verändert hat: Zum Teil werden EKG-Ergebnisse, die bei einem Patienten im Rettungswagen erhoben werden, schon vor dessen Eintreffen in der Klinik per Datenleitung an die weiterbehandelnden Ärzte übermittelt, sodass sie den nächsten Behandlungsschritt bereits vorbereiten können. In der Notaufnahme stehen Räume zur Verfügung, in denen Patienten optimal überwacht werden können, bevor ihre Behandlung fortgesetzt wird. Und auch der Nachweis der hohen Qualifikation der Ärzte am Klinikum Bayreuth war ein Kriterium, das die DGK bei der Zertifizierung prüfte.

Behandeln nach Qualitätsstandards

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung (DGK) hat allgemeinverbindliche Qualitätsstandards für die Versorgung von Patienten mit un-

klarem Brustschmerz erstellt. Nach diesen Gesichtspunkten zertifiziert sie Kliniken und Krankenhäuser. Die Kriterien regeln die räumlichen und apparativen Voraussetzungen sowie die diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bei Patienten mit akutem Brustschmerz. Weiterhin werden die Anforderungen an Kooperationspartner sowie die Ausbildungsvoraussetzungen des Personals einer CPU festgelegt. „Chest Pain Unit-DGK zertifiziert“ ist eine eingetragene Marke, die nun auch für die Patienten der Klinikum Bayreuth GmbH von Bedeutung ist. (fs)

Impressum

Herausgeber: Klinikum Bayreuth GmbH, Preuschwitzer Str. 101, 95445 Bayreuth

Redaktion: Ilse Wittal (iw), Claudia Maisel (cm), Hildegund Hübner (hh), Christiane Fräbel (cf), Jürgen Eberlin (je), Henrike Freier (hf), Frank Schmäzle (fs), Meike Schmelz (ms)

E-Mail: redaktion@klinikum-bayreuth.de

Redaktionsschluss: 20. Juni 2017

Fotos: Klinikum Bayreuth GmbH, Rudolf Ziegler
Auflage: 4.000

Gestaltung, Layout und Druck:

GMK GmbH & Co. KG, www.gmk.de

Anzeigenkontakt: GMK GmbH & Co. KG, Jörg Lichtenegger, lichtenegger@gmk.de

■ Neuer MR-Tomograf ist in Betrieb gegangen

Höchste Bildqualität, mehr Komfort für Patienten und eine sichere Diagnosestellung



Der neue Magnetresonanztomograf (MRT) in der Klinik Hohe Warte ist mit einer großzügigeren Röhre deutlich komfortabler für die Patienten. Den Radiologen liefert die Hightech-Anlage präzise Bilder verschiedener Gewebestrukturen für eine sichere Diagnosestellung.

Die Klinikum Bayreuth GmbH investierte 1,5 Millionen Euro in ein neues MRT-Gerät in der Klinik Hohe Warte. Patienten bietet es mehr Komfort, Ärzten liefert es hochauflösende Bilddaten.

Der Magnetresonanztomograf (MRT) der neuesten Generation, der jetzt in Betrieb gegangen ist, gehört dem Institut für Radiologie und Neuroradiologie an der Klinik Hohe Warte. Hergestellt hat das Gerät die Firma Siemens. Es verfügt über eine Feldstärke von drei Tesla und bietet Ärzten höchste Bildqualität. „Mit dem neuen MRT sind wir auf dem aktuellen Stand der Technik“, sagt Prof. Dr. Michael Strotzer, Chefarzt des Instituts für Radiologie an der Klinik Hohe Warte. Die große Öffnung und die kurze Untersuchungsröhre sind für Patienten weniger beengend und deutlich komfortabler als bei bisherigen Geräten. „Das erleichtert vor allem unseren Patienten mit Platzangst die Untersuchung“, sagt Prof. Strotzer. Außerdem verkürzt sich bei bestimmten Fragestellungen die Untersuchungszeit erheblich. Durchschnittlich dauert eine Untersuchung eine halbe Stunde. Zusätzlich können die Ärzte mit der neuen Technik mehr Spezialuntersuchungen anbieten. Prof. Strotzer geht

davon aus, dass pro Jahr etwa 5.500 Patienten von dem neuen MRT profitieren werden.

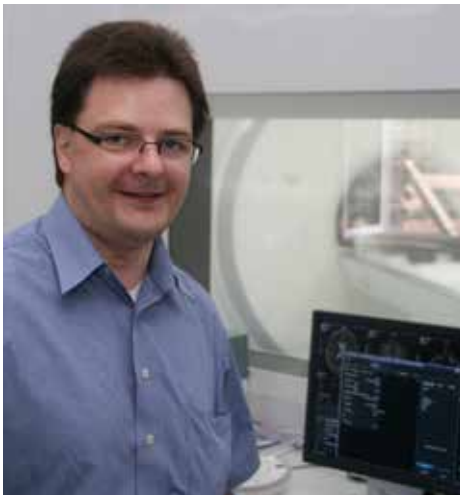
Größte Herausforderung: die Statik

Bevor der neue MRT geliefert, spektakulär per Kran eingesetzt und in Betrieb genommen werden konnte, waren Umbau- und Renovierungsarbeiten erforderlich. Auf einer Fläche von 120 Quadratmetern

entstanden an der Klinik Hohe Warte ein neuer Untersuchungs- und Steuerraum sowie Umkleidekabinen für die Patienten. Michael Raum, Bauingenieur in der Technischen Abteilung der Klinikum Bayreuth GmbH, leitete das Projekt. Er sagt: „Die Statik des Untersuchungsraums für das rund 7,5 Tonnen schwere Gerät fit zu machen, war die größte Herausforderung.“ Zusätzliche Stahlstützen stabilisieren jetzt



Maßarbeit: Die Anlieferung der neuen MRT-Anlage verlief spektakulär. Das 7,5 Tonnen schwere Herzstück des MRT hob ein Autokran durch eine extra geöffnete Deckenplatte in die Hohe Warte.



Michael Raum leitete das Projekt vom Start im September 2016 bis zum Beginn des Patientenbetriebs im Juli 2017.

den Untersuchungsraum. Und: Der Untersuchungsraum hat Spezialwände, die die elektromagnetischen Wellen abschirmen. Die Kosten für die Bauarbeiten beliefen sich auf etwa 800.000 Euro. Die Klinikum Bayreuth GmbH beauftragte dafür ausschließlich regionale Baufirmen. (cf)

Rund um die Uhr für Patienten da

Das Institut für Radiologie an der Klinik Hohe Warte hat sich auf die Diagnostik von Patienten mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems (Gehirn und Rückenmark) und auf Untersuchungen bei Gelenk- und rheumatologischen Beschwerden spezialisiert. Darüber hinaus ist das Team von Prof. Strotzer für Notfälle im Klinikum Bayreuth und in der Klinik Hohe Warte nachts und an den Wochenenden im Dienst.

Schonend und präzise

Die Magnetresonanztomografie arbeitet mit Magnetfeldern und Radiowellen, die für Patienten als ungefährlich gelten. Die Felder regen bestimmte Atomkerne im Körper an, daher wird diese Untersuchungsmethode auch Kernspintomografie genannt. Im Ergebnis erzeugt das MRT sehr feine Schnittbilder aus unterschiedlichen Perspektiven, mit denen Organe und verschiedene Gewebearten sehr präzise dargestellt werden. Im Vergleich zu Röntgen- oder CT-Untersuchungen lassen sich Weichteile in ihrer Struktur und Funktion ohne ionisierende Strahlen für Patienten kontrastreicher abbilden.



Gut zu wissen

Ausgezeichnetes Engagement für Organspende

Klinikum Bayreuth GmbH erhält den Bayerischen Organspendepreis

Die Deutsche Stiftung Organspende zeichnet seit 2002 Kliniken aus, die sich für die Organspende im besonderen Maße engagieren. In diesem Jahr bekam die Klinikum Bayreuth GmbH den Preis. Überreicht wurde die Urkunde von Gesundheitsministerin Melanie Huml.

Die Klinikum Bayreuth GmbH hat für jede Intensivstation einen eigenen Transplantationsbeauftragten benannt und nimmt seit Jahren Kontakt mit den Koordinatoren der Deutschen Stiftung Organspende (DSO) auf, um Organspenden zu besprechen, so begründet die DSO die Auszeichnung. Außerdem beweisen alle beteiligten Ärzte und Pflegenden hohe medizinische Kompetenz und großes Einfühlungsvermögen. Auch außerhalb der Klinik klären Mitarbeiter bei öffentlichen Vorträgen über das Thema auf.

Das Klinikum rechts der Isar München und das RoMed Klinikum Rosenheim wurden in diesem Jahr ebenfalls mit dem Organspendepreis geehrt.

Angelika Weiß-Köhler, Dr. Wolfgang Pohl und Dr. Michael Burger nahmen als Transplantationsbeauftragte der Klinikum Bayreuth GmbH den Preis entgegen. Insgesamt engagieren sich vier erfahrene Fachärzte aus unterschiedlichen Kliniken als Transplantationsbeauftragte im Klinikum Bayreuth und der Klinik Hohe Warte. Diese Aufgabe ist nicht selbstverständlich und verlangt von Ärzten viel Feingefühl. „Es sind für uns sehr schwierige Gespräche, wenn wir trauernde Angehörige auf das Thema Organspende ansprechen“, sagt Weiß-Köhler. Denn auch für Ärzte ist es ein Spagat. „Wir kämpfen um das Leben unserer Patienten und müssen manchmal akzeptieren, dass wir aufgrund der Erkrankung verlieren. Dann hilft es daran zu denken, dass irgendjemand auch einen Kampf führt und ihn mit einer Organspende gewinnen kann.“ Die erfahrene Oberärztin geht aktiv auf Angehörige zu, weil sie weiß, wie viel Gutes man damit



Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (rechts) überreichte den Transplantationsbeauftragten der Klinikum Bayreuth GmbH (v. l.) Dr. Wolfgang Pohl, Leitender Oberarzt der Kinderklinik, Angelika Weiß-Köhler, Oberärztin der Klinik für Neurologie, und Dr. Michael Burger, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, den diesjährigen Organspendepreis für ihr herausragendes Engagement für die Organspende.

bewirken kann. Laut DSO hilft ein Spender im Durchschnitt zwei bis drei Menschen, die dringends auf ein Organ warten.

In der Klinikum Bayreuth GmbH spenden jedes Jahr etwa zwei bis sechs Menschen ihre Organe. Neben dem persönlichen Einsatz der Transplantationsbeauftragten bedarf es in der Klinik viel Aufklärungsarbeit, gut organisierter Abläufe und des Engagements der Ärzte und Pflegekräfte auf den Intensivstationen, im Operationsaal und der Narkoseabteilung. Denn für Hirntoddiagnostik und Spenderoperation sind eine Vielzahl von Untersuchungen und Tests mit hohem Aufwand erforderlich. „Die Auszeichnung der DSO unterstreicht die langjährige sehr gute Zusammenarbeit aller. Eine Teamleistung, auf die wir alle stolz sind“, betont Weiß-Köhler. Eine Botschaft liegt Weiß-Köhler und ihren Kollegen sehr am Herzen: „Jeder sollte sich Gedanken darüber machen, ob er seine Organe spenden möchte. Es ist eine Entscheidungshilfe für die betroffenen Angehörigen.“ (cf)

Rätseln und gewinnen

Stadt in Nordostspanien	Rhein-Zufluss in der Schweiz	ugs.: Nase, Gespür	Wurf mit gleichen Augenzahlen	Wahlmöglichkeit	Differenz d. Kontoseiten	Panne	weidm.: fressen
						13	
Halbton über a		4	Taufzeuge	11			
vogel-frei			8				
			Einfall Seemannslohn		3		
Unglück	Musik-instrument	Kap ... (Süd-amerika)					7
in die Höhe bewegen					Punkt auf dem Würfel		Pflanzgut, Keimgut
		Dienststelle, Amt	12	kurz für: an das			
fertig gekocht	Weißwal						9
poet.: Sage, Kunde				feines Gewebe		Wortteil: Hitze..., Wärme...	
Wollsorte	Spiegelung auf Flächen		Nacht-lager		2		
					alkoholisches Getränk		Vogelbrutplatz
franzö-sisch: Insel			Mensch zwischen 20 u. 29 Jahren				
beruf-liche Laufbahn				6			
			vorsprin-gender Gebäu-deteil			1	
Teil des Armes	Termin-druck						

s0916-15

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

3x2 Gutscheine für die Lohengrin Therme gewinnen!

LOHENGRIN THERME BAYREUTH
Staatlich anerkannte Heilquelle
Heilquellenkurbetrieb

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Lösungswort

Bitte senden Sie das Lösungswort mit Angabe der persönlichen Daten per interner Hauspost, Post oder E-Mail. Klinikum Bayreuth GmbH, Stichwort „Rätsel“, Redaktion KliMa, Preuschwitzer Str. 101, 95445 Bayreuth oder redaktion@klinikum-bayreuth.de
Einsendeschluss: 25. August 2017
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.

Termine & Veranstaltungen

Mittwoch, 26. Juli, 18 Uhr

Medizinischer Vortrag

Akne inversa erkennen und behandeln

Privatdozent Dr. Gerhard Weyandt, Chefarzt der Klinik für Dermatologie und Allergologie, und Dr. Boris Bauer, Gastreferent
Klinikum Bayreuth, Konferenzraum 4, Eintritt ist frei

Donnerstag, 27. Juli, 19:30 Uhr

Musikalischer Abend mit den Bandura-Goldkehlchen-Quartett

Hochbegabte Absolventen der berühmten Lyssenko-Musikakademie spielen ukrainische Folklore sowie Klassik von Mozart, Händel und Paganini
Klinikum Bayreuth, Eingangshalle, Eintritt ist frei

Sonntag, 6. August, 11 Uhr

Vernissage mit Musik

Eröffnung der Bilderausstellung „Immaginari variopinti Bunte Essenz aus 20 Jahren Malerei“ von Giovanni Carofiglios
musikalisch umrahmt von Marco Borello
Klinikum Bayreuth, Ausstellungsbereich, Eintritt ist frei

Montag, 7. August, 18 Uhr

Festival Junger Künstler Bayreuth: Festlich.Heiter.Wild.

Konzert des Festival-Quintetts aus Turkmenistan mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Carl Maria von Weber und Astor Piazzolla
Klinik Hohe Warte, Eingangshalle, Eintritt ist frei

Mittwoch, 23. August, 18 Uhr

Medizinischer Vortrag

Krebs und Sexualität

PD Dr. Nikos Fersis, Chefarzt der Frauenklinik, Leiter Brustzentrum, Leiter Gynäkologisches Krebszentrum
Klinikum Bayreuth, Konferenzraum 4, Eintritt ist frei

Mittwoch, 6. September, 18 Uhr

Medizinischer Vortrag

Nahaufnahme Notaufnahme – Jedem alles zu jeder Zeit?

Dr. med. Florian Knorr, Leitender Oberarzt der Notaufnahme
Klinikum Bayreuth, Konferenzraum 4, Eintritt ist frei

Kurioses

Veranstaltungshinweis entdeckt im Klinikum Bayreuth

Wenn Sie schon immer mal Lästern und Mobbing trainieren wollten und wissen möchten, wie es richtig geht, dann wäre eine solche Fortbildung sicherlich genau das Richtige für Sie.



Neue Alzheimer-Studie: Chance für Patienten

Antikörper als vielversprechendes Medikament im Kampf gegen Alzheimer

Alzheimer. Für Patienten und Angehörige ist das eine erschreckende Diagnose. Doch jetzt stehen die Chancen gut, dass die Krankheit, die Menschen in ihrem Alltag behindert und ihr Wesen verändert, zumindest gestoppt werden kann. Die Klinikum Bayreuth GmbH ist eines von deutschlandweit nur 21 Zentren, in denen ein neues und vielversprechendes Medikament gegen Alzheimer getestet wird. Jetzt werden Patienten gesucht, die sich an der Studie beteiligen wollen. Prof. Dr. Patrick Oschmann, Chefarzt der Klinik für Neurologie, sagt: „Das ist eine enorme Chance.“

In den USA gab es bereits eine solche Studie – wenn auch in kleinem Maßstab. 165 Alzheimer-Patienten nahmen daran teil. Ein Drittel bekam das neue Medikament in voller Dosis, ein Drittel in verringerter Menge und ein weiteres Drittel erhielt ein Placebo. Das Ergebnis: Das neue Medikament wirkt. Dosisabhängig, wie Prof. Oschmann sagt. Je höher die Dosis, desto größer die Wirkung.

Alzheimer entsteht, wenn sich Gehirnzellen selbst vergiften. Das vermehrt produzierte Eiweiß Beta-Amyloid wird nicht mehr abtransportiert, es lagert sich in den Zellen ein. Diesen Abtransport können jetzt spezielle Antikörper übernehmen, die Patienten per Infusion bekommen. Bis dato schafften es Demenz-Medikamente bestenfalls, die Symptome zu lindern. „Jetzt aber haben wir eine sehr realistische Aussicht darauf, Alzheimer in seiner Ursache zu behandeln“, sagt Prof. Oschmann. Denn: Das neue Medikament ist ausschließlich für Alzheimer-Patienten mit zuvor in der Bildgebung nachgewiesenen Beta-Amyloid Eiweiß im Gehirn und nicht für alle Demenz-Betroffenen entwickelt worden. Es wirkt nur gegen Beta-Amyloid, nur gegen das wohl führende Alzheimer-Eiweiß.

Und das ist nicht das einzig Neue im Kampf gegen Alzheimer: Mit modernsten Geräten, sogenannten PET/CT-Scannern, können solche Beta-Amyloid-Ablagerungen im Gehirn jetzt sichtbar gemacht werden. Und zwar Jahre bis Jahrzehnte, bevor bei Patienten Symptome auftreten, sagt der Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin Privatdozent Dr. Stefan Förster, der die PET/CT-Bildgebung am Klinikum Bayreuth leitet und als international anerkannter Experte auf diesem Gebiet gilt. Der Scanner beantwortet nicht nur die Frage, ob Ei-



Privatdozent Dr. Stefan Förster, Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin (links), und Prof. Dr. Patrick Oschmann, Chefarzt der Klinik für Neurologie, sehen in der neuen Studie die derzeit größte Chance, um Alzheimerpatienten zu helfen.

weißablagerungen vorhanden sind, was die Grundvoraussetzung für den Eintritt in die Studie darstellt, sondern auch in welchem Ausmaß und in welcher Geschwindigkeit sie zunehmen. Seit Sommer 2016 verfügt die Klinikum Bayreuth GmbH über ein solches Gerät, es ist eines der modernsten in ganz Nordbayern.

Beide Faktoren zusammen, das neue Medikament und die neue Technologie, machen Prof. Oschmann und Privatdozent Dr. Förster optimistisch: „Dass sich Beta-Amyloid jetzt sehr früh nachweisen lässt, eröffnet uns ein breites zeitliches Behandlungsfenster.“ Ein Fenster, in dessen Rahmen das neue Medikament eingesetzt und Alzheimer gestoppt werden kann – vorausgesetzt die jetzt begonnene Studie, die die Wirksamkeit und Verträglichkeit des Medikaments in einem größeren Maßstab testet, verläuft positiv.

Für Prof. Oschmann und sein Team hat die Suche nach Patienten, die zu der Studie passen, begonnen. Eine Patientin haben sie gefunden, ihre Behandlung hat bereits begonnen. Jetzt sollen weitere folgen – Prof. Oschmann: „Wir können so viele Patienten in die Studie aufnehmen, wie wir finden.“ Allerdings sind bestimmte Voraussetzungen. „Weil der Erfolg der Studie davon abhängt, dass die teilnehmenden Patienten

gleiche Merkmale aufweisen“, sagt Prof. Oschmann. Nur so lasse sich am Ende der 18 Monate dauernden Testphase eine klare Aussage über Verträglichkeit und Wirksamkeit des neuen Medikamentes treffen. (fs)

Teilnahme möglich

Patienten, die an der Studie teilnehmen möchten, oder ihre Angehörigen wenden sich bitte an das Sekretariat der Klinik für Neurologie unter der Telefonnummer 0921-400-4602 oder an das Studienzentrum unter der Telefonnummer 0921-400-4614.

Kriterien für die Teilnahme an der Studie:

- Patienten sind in einem frühen Stadium an Alzheimer erkrankt, Einschränkungen sind spürbar aber ihren Alltag können sie weitgehend allein meistern
- Patienten müssen zwischen 50 und 85 Jahren alt sein
- Patienten brauchen einen engagierten Angehörigen, der sie während der Studie unterstützt

Vor Beginn der Studie absolvieren die Patienten mehrere Tests.

Neue Pflegedirektorin

Angela Dzyck freut sich auf neue Herausforderung

Sie kommt aus Coburg und bringt jede Menge Erfahrung mit: Angela Dzyck hat in diesen Tagen ihren Posten als Pflegedirektorin der Klinikum Bayreuth GmbH angetreten.

Warum sie sich für diesen Beruf entschieden hat? „Krankenpflege hat mich schon immer interessiert“, sagt Angela Dzyck. Aber da ist noch mehr: Die Kommunikation mit unterschiedlichsten Menschen – „die gehört dazu und die reizt mich sehr“, sagt die 47-jährige Diplom-Pflegewirtin. Angela Dzyck ist neue Pflegedirektorin der Klinikum Bayreuth GmbH. Sie führt damit die mit knapp 800 Vollzeitstellen größte Berufsgruppe des einzigen Krankenhauses der maximalen Versorgungsstufe in Oberfranken.

„Ich will Krankenschwester werden“

Eigentlich hatte Angela Dzyck ja etwas ganz anderes vor. Französisch oder Germanistik wollte sie studieren. Doch dann kam 1987 das Praktikum im Krankenhaus ihrer Heimatstadt Neustadt dazwischen. Angela Dzyck wurde Vorschülerin, so hieß das damals. Musste ein Häubchen tragen. Und fand trotzdem genau das Richtige. Auch wenn ihr viele davon abriet: Ein Jahr vor dem Abitur verließ sie das Gymnasium. „Für mich stand fest: Ich will Krankenschwester werden.“

Schritt für Schritt zu mehr Verantwortung

Das wurde sie – und in den Jahren danach noch viel mehr: Angela Dzyck bildete sich zur Fachkraft für Anästhesie- und Intensivpflege und zur Fachkraft für Pflege in der Dialyse und der Nephrologie weiter und setzte ihre Qualifikationen in der Praxis ein. 2004 dann folgte der nächste Schritt: „Damals kam die Pflegedienstleitung des Klinikums Coburg auf mich zu.“ Ob sie die Leitung der Kardiologischen Privatstation übernehmen würde? Angela Dzyck sagte ja, wurde zudem auch Praxisanleiterin für Pflegegeschüler.

Dass man in der Pflege Verantwortung übernehmen kann, das ist für Angela Dzyck einer der ganz großen Vorzüge dieses Berufs. Davor hat sie sich nicht gescheut. Neben ihrer täglichen Arbeit in der Klinik absolvierte sie ein Studium, bekam ein Stipendium und schloss es 2012 als Diplom-Pflegewirtin ab. Sie rückte in die Pflegedirektion auf – zuerst als stellvertretende, zwei Jahre später als Pflegedirektorin.



Angela Dzyck ist neue Pflegedirektorin der Klinikum Bayreuth GmbH.

Zeit für eine neue Herausforderung

Aus der Vorschülerin von einst war eine Pflegedirektorin geworden. „Ich habe mich gefreut, dass ich im eigenen Haus als so gut erachtet wurde und die Chance bekommen habe, neue Strukturen aufzubauen“, sagt Angela Dzyck. Aber jetzt, sagt sie, habe sie einen Neustart gebraucht. Und den findet sie an der Klinikum Bayreuth GmbH. Die Offenheit, mit der ihr ihre neuen Kolleginnen und Kollegen begegnen, hat Angela Dzyck beeindruckt. „Ich erlebe in vielen Gesprächen, zum Beispiel mit den Stationsleitungen, ein hohes Maß an Engagement.“ Und das will sie gerne zurückgeben: „Meine Tür ist offen. Bei mir kann jeder einen Termin bekommen.“ Ein paar Ideen für strukturelle Veränderungen hat Angela Dzyck schon auf ihrem Zettel stehen, aber die müssen noch ein wenig reifen. Was sie sich allerdings bereits jetzt fest vorgenommen hat: Sie wird dabei sein, wenn es darum geht, dass die Personalausstattung in der Pflege der Klinikum Bayreuth GmbH den Erfordernissen entspricht. Und sie will dazu beitragen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne bei der Klinikum Bayreuth GmbH arbeiten. „Wenn die Kolleginnen und Kollegen zufrieden sind, ist das das beste Argument, mit dem man neue Mitarbeiter gewinnen kann.“ (fs)

Mein Moment

Als Sporttherapeutin macht es mir unheimlich viel Spaß meinen Patienten etwas beizubringen. Und es sind besondere Momente, wenn das Erlernte zu ihrem Eigentum wird – eine für sie selbstverständliche Fertigkeit. Mit einer achtjährigen Patientin, die an einem deutlich reduzierten Muskeltonus leidet (Prader Willi Syndrom), erlebe ich genau solche Momente. Vor eineinhalb Jahren kam sie zu uns und traute sich noch nicht mal eine Treppe zu gehen. Durch ihre Erkrankung hatte sie wenig Freude an Bewegung und benötigt viel Motivation und Führung in der Sporttherapie. Jede Woche trainiere ich mit dem Mädchen im Schwimmbad und an der Kletterwand – mit sehr großem Erfolg. Inzwischen klettert sie selbstständig die 5,5 Meter hohe Kletterwand hoch, kann schwimmen und hat sogar das Seepferdchen geschafft. Sie ist selbstbewusster geworden und hat ein besseres Körpergefühl entwickelt. Erst kürzlich ergriff sie selbst die Initiative und wollte im



Schwimmbad ihre Bahnen mit den Flossen alleine schwimmen – ich sollte am Rand warten und schauen, ob sie alles richtig macht. Das ist eine enorme Entwicklung und ein besonderer Moment für mich.“

Dr. Janina Burschka, Diplom-Sportwissenschaftlerin in der Klinik Hohe Warte, gibt die KliMa-Sonne an Dr. Ulrich Pötzl weiter.